

Autor:innenbibliotheken / Writers' Libraries

Sektionsleiter:innen: Anke Jaspers (Graz)
Prof. Dirk van Hulle (Oxford)
N.N.

Abstract

Die Sektion zu „Autor:innenbibliotheken/Writers' Libraries“ versammelt Beiträge aus der aktuellen Forschung an Privatbibliotheken von Autor:innen: zur Geschichte von Privatbibliotheken, zu Schreibprozessen, die Bibliotheken konzeptuell mitdenken, zur Praxis und Methodologie der (digitalen) Erschließung und Rekonstruktion von Nachlassbibliotheken, zur Didaktik von Autor:innenbibliotheken und zum Potential der Autor:innenbibliotheksforschung für die literaturwissenschaftliche Theoriebildung. Da Autor:innenbibliotheken als Untersuchungsgegenstand genuin komparatistisch sind, handelt es sich um eine interdisziplinäre Sektion mit internationalen Expert:innen aus Archiven, Bibliotheken und der Wissenschaft. Die IVG Graz 2025 wird den Teilnehmer:innen eine optimale Gelegenheit bieten, sich auf Grundlage ihrer eigenen Expertise im Umgang mit Autor:innenbibliotheken und der aktuellen Forschung über das Verhältnis von Bibliothek und Literatur auszutauschen.

Forschungsstand und leitende Fragen

Seit der Jahrtausendwende steht die Frage nach dem „Verhältnis von Bibliothek und Literatur“ (Wegmann 2000: 9) im Zuge eines auch literaturwissenschaftlichen *material turn* im deutschen Sprachraum und wird aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet. Jüngst kümmern sich die Studien im Sammelband *Autorenbibliotheken* (Knoche 2015) um die Rekonstruktion von verstreuten und um die archivarische und bibliothekarische Erschließung von neuzeitlichen Privatbibliotheken. Methodisch-disziplinär heterogen konturieren die im selben Jahr unter dem Titel *Literaturwissenschaft und Bibliotheken* versammelten Aufsätze (Alker-Windbichler et al. 2015) den Umgang der Literaturwissenschaft mit realen sowie metaphorischen Bibliotheken, die bibliothekswissenschaftliche Perspektive in Literatur und Literaturtheorie. Als eine Wirkmacht, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts die komplexe gegenseitige Konstitution von ‚Autor‘ ‚Werk‘ und ‚Nachlass‘(-Bibliothek) zu strukturieren beginnt, fassen die Beiträge des gleich betitelten Sammelbands das zunehmende *Nachlassbewusstsein* (Sina et al. 2017) schreibender Individuen auf. Die umgekehrte Perspektive nimmt der Sammelband *Biographien des Buches* (Gleixner et al. 2017) ein, dessen Aufsätze sich dem Phänomen der Sammlung über die Geschichte des einzelnen (Buch-)Objekts nähern. Materialreiche Einzelstudien zu Autor:innen- und Gelehrtenbibliotheken mit unterschiedlichem Zugriff auf den Zusammenhang von *Autorschaft und Bibliothek* versammelt der Band (Höppner et al. 2018), der aus dem Forschungsprojekt „Autorenbibliotheken“ des Forschungsverbunds MWW (2013–2019) hervorging. Im mediävistischen Kontext befasst sich aktuell die umfangreiche Sammlung *Die Bibliothek – The Library – La Bibliothèque* (Speer et al. 2020) sprachraumübergreifend mit Zusammenhängen von Wissensorganisation, literarischem Selbstverständnis, dem Zusammenwirken von materiellen, medialen und institutionellen Faktoren. Ebenfalls über die Sprachraum- und Epochengrenzen hinweg legte 2001 der Sammelband *Bibliothèques d'écrivains* (D'Iorio et al. 2001) den Grundriss eines, wie oben für den deutschen Raum anskizziert, methodisch-disziplinär vielseitigen Forschungsfelds, das auch knappe zwei Jahrzehnte später noch unter dem gleichen Titel nicht weniger ergebnisreich bestellt wird (Belin et al. 2018).

2014 erschien mit eher praktischem als theoretischem Fokus das erste Handbuch für die Sammlung und Erschließung von und die Forschung an „Writers' Libraries“ (Oram 2014). Die Bibliothek in den Kontext der Dossiers génétiques im engeren Sinn in Bezug zu setzen, unternahm im englischen Sprachraum 2013 eine Studie von *Samuel Beckett's Library* (Van Hulle et al. 2013). Die Publikation erschien flankierend zu einem Digitalisierungsprojekt an der Universität Antwerpen, das im größeren Rahmen einer digitalen Darstellung von Becketts Manuskripten (Samuel Beckett Digital Manuscript Projekt (ab 2011, laufend)) auch eine Rekonstruktion von Becketts (virtueller) Bibliothek (Beckett Digital Library 2017) unternimmt. Das Projekt

ist aufgrund dieser theoretischen Verknüpfung besonders hervorzuheben aus einem unterdessen umfangreichen Katalog von Digitalisierungsprojekten, die sich um die Darstellung von Lesespuren in Autor:innenbibliotheken bemühen. Sie dienen der Lesespurenforschung als Grundlage, die sich mit der Autor:innenbibliotheksforschung sowohl inhaltlich, methodisch und bezüglich des Gegenstands notwendig verschränkt, auch wenn sie sich über weite Teile weniger mit den heterogenen Aspekten der Sammlung als eigenständigem Gegenstand befasst, sondern kleinräumiger mit der Interferenz von Lesen und Schreiben selbst (auf moderne Lesespuren fokussiert, die sich von jenen in frühneuzeitlichen Bibliotheken qualitativ deutlich unterscheiden: Van Hulle et al. 2004; Giuriato et al. 2008; Höppner et al. 2018; Jaspers et al. 2020). Die Archiv- und Bibliothekspraxis im deutschsprachigen Raum differenziert seit Langem und – in unterdessen abgeschwächter Form – noch immer zwischen ‚Literarischem Nachlass‘ und ‚Nachlassbibliothek‘ (RNAB 2019). Theoretisch steht diese Unterscheidung aber sowohl aus Sicht der aktuellen Autor:innenbibliotheksforschung (s.o.) als auch der Schreibprozessforschung zur Debatte, die sich immer mehr für die Kontinuitäten zwischen Bibliothek und Nachlass, zwischen Lesen und Schreiben interessiert (D’Iorio et al. 2001; Van Hulle 2007; Van Hulle 2016; Wirth 2020). Auch hat Digitalisierung in der Archivpraxis unterdessen zwar ihren festen Platz, doch wird sie noch selten selbst als epistemische Praxis wahrgenommen und reflektiert (vgl. Jaspers 2022).

Genau hier setzt die geplante Sektion auf der IVG 2025 an, indem sie sich mit methodisch-theoretischen Fragen und Desiderata der Autor:innenbibliotheksforschung beschäftigt, die vorrangig in Digitalisierungsprojekten entstanden bzw. sichtbar geworden sind:

- Wie inspiriert/modifiziert/limitiert die Arbeit mit Autor:innenbibliotheken die Interpretation eines literarischen Werks? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die literaturwissenschaftliche Theoriebildung?
- Die als Bibliothek bezeichnete Materialsammlung ist als ‚Komplementärwerk‘ (Werle 2015) einer Autorinstanz zu verstehen. Unter einem gemeinsamen Autor-Label (Niefanger 2002) fügen sich die beiden bislang in allen Forschungstraditionen separat konzeptualisierten Korpora des ‚Gesamtwerts‘ (Spoerhase 2007) und der ‚Bibliothek‘ (‚virtuelle‘ und ‚reale‘ Bibliothek als ‚Gesamtbibliothek‘, D’Iorio et al. 2001) zusammen. Wie gehen die beiden Teile in Schreibprozessen ineinander über und wie lassen sich ‚Bibliothek‘ und ‚Werk‘ in die Interpretation des Textes integrieren?
- Keineswegs enthält eine Bibliothek nur „Bücher“, sondern zu ihren integralen Bestandteilen gehören auch die materiell und funktional vielfältigen Materialien, die in der Nachlasserschließung und -archivierung traditionell davon getrennt wurden. Was ist eine Autor:innenbibliothek und wie lässt sich der Fokus auf Intertextualität auf die Intermedialität erweitern (Zeichnungen, Musiknotate, Fotografien, weitere Gegenstände)?
- Nimmt man Bibliothek und Schreibprozesse in den Blick, so operiert man unweigerlich in einem multidimensionalen Raum. Innerhalb dessen lässt sich vereinfacht die Bibliothek als Gebilde verstehen, das in einer räumlich-synchronen Ebene angesiedelt ist. Durchstoßen wird diese Ebene von der prozessual-diachronen Achse der Schreibprozesse, auf die über verschiedene Bibliotheksphänomene Rückschlüsse möglich sind. Wie können wir Erkenntnisse über das Profil und die Geschichte der realen und virtuellen Bibliothek gewinnen? Welche Erkenntnisse erlangen wir aus der Untersuchung einer Privatbibliothek in ihrer synchronen Dimension als ‚gemachter‘ Bestand und in ihrer diachronen Dimension als gewachsenes Gebilde?
- Ebenso wie sich die Critique génétique auch für die Kontingenzen, die nichtverwendeten Entwürfe, das aus dem Entwicklungsprozess eines Texts weggefallene Material interessiert (van Hulle 2007: 3), müssen auch im Fall von Autor:innenbibliotheken die Bände und Buchpassagen, die ohne Lesespuren, im Extremfall sogar ungelesen oder ganz unberührt geblieben sind, mitberücksichtigt werden. Wie gehen wir mit nicht vorhandenen Büchern/Ausgaben (*non-extant libraries/books*) und immateriellen Lesespuren (*non-marginalia*) um? Wie lässt sich die ‚Gesamtbibliothek‘ mit ihren Teilbibliotheken konzipieren?

- Anhand von Autor:innenbibliotheken lässt sich nach der Entstehung und den Gesetzmäßigkeiten von Texten fragen, sowie darauf aufbauend nach (personalen, kognitiven/psychologischen, institutionellen, diskursiven, materiellen (usf.)) Prinzipien von Wissensorganisation, also der Genese von Wissen und der Gemachtheit von Wirklichkeit. Wie formieren sich zwischen individuellem Lesen, Schreiben und Denken sprachlich verfasste Einheiten von Wirklichkeit? Wie re-formieren, entwickeln und verändern sich solche Ideen, Denkfiguren, Narrative und diskursiven Elemente? Inwiefern stabilisieren sie sich in diesem Prozess, und warum?
- Der Blick auf Praktiken und Prozesse führt zu einer Dezentralisierung der menschlichen Akteure als Autor:innen von Werktexten und Bestandsbilder:innen von Büchersammlungen. Nicht mehr der (einzelne) Mensch steht im Mittelpunkt, sondern das Zusammenwirken von Mensch und Material sowie das Ineinandergreifen von individueller Bücherhandhabung und überindividueller sozialer, kultureller Praxis. Wie haben die Lebensumstände und Schreibgewohnheiten der Autor:innen die Bibliothek mitgestaltet und wie waren die Bücherbesitzer- und -nutzer:innen in ihrem Leben und Schreiben dem sich wandelnden Umfang und Material der Bibliothek ausgesetzt? Was ist – daran anschließend – die Autor-Instanz der Bibliothek? Wie bildet sich Gender in der Struktur, Zusammensetzung und Materialität einer Autor:innenbibliothek ab?

Bibliographie

- Stefan Alker-Windbichler, Achim Hölter (Hg.): Literaturwissenschaft und Bibliotheken. Göttingen: V&R unipress 2015 (Bibliothek im Kontext, Bd. 2).
- Olivier Belin, Catherine Mayaux, Anne Verdure-Mary (Hg.): Bibliothèques d'écrivains. Lecture et création, histoire et transmission. Turin: Rosenberg & Sellier 2018 (Biblioteca di studi francesi, Bd. 7).
- Ralf Breslau et al.: Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Richtlinie und Regeln, <https://d-nb.info/1186104252/34>, 09.07.2022.
- Paolo D'Iorio, Daniel Ferrer, Elisabeth Décultot (Hg.): Bibliothèques d'écrivains. Paris: CNRS Éd 2001 (Textes et manuscrits).
- Davide Giuriato, Martin Stingelin, Sandro Zanetti (Hg.): „Schreiben heißt: sich selber lesen“. Schreibszenen als Selbstlektüren. München: Fink 2008 (Zur Genealogie des Schreibens, Bd. 9).
- Ulrike Gleixner et al.: Biographien des Buches. Göttingen: Wallstein 2017 (Kulturen des Sammelns, Bd. 1).
- Stefan Höppner et al. (Hg.): Autorschaft und Bibliothek. Sammlungsstrategien und Schreibverfahren. Göttingen: Wallstein 2018 (Kulturen des Sammelns, Bd. 2).
- Anke Jaspers: Digitalisierung als epistemische Praxis. Vom Nutzen und Nachteil der digitalen Erschließung von Autor:innenbibliotheken. In: Zeitschrift für Germanistik. NF XXXII (2022), 1. (in Vorbereitung)
- Anke Jaspers, Andreas Kilcher (Hg.): Randkulturen. Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts. Göttingen: Wallstein 2020.
- Michael Knoche (Hg.): Autorenbibliotheken. Erschließung, Rekonstruktion, Wissensordnung. Wiesbaden: Harrassowitz 2015 (Bibliothek und Wissenschaft 48).
- Dirk Niefanger: Der Autor und sein Label. Überlegungen zur *fonction classificatoire* Foucaults (mit Fallstudien zu Langbehn und Kracauer). In: Autorschaft. Positionen und Revisionen, hg. von Heinrich Detering. Stuttgart J.B. Metzler 2002 (Germanistische Symposien Berichtsbände), S. 521–539.
- Richard W. Oram: Collecting, Curating, and Researching Writers' Libraries. A Handbook. Lanham: Rowman & Littlefield Publishers 2014.
- Kai Sina, Carlos Spoerhase (Hg.): Nachlassbewusstsein. Literatur, Archiv, Philologie 1750–2000. Göttingen: Wallstein 2017 (Marbacher Schriften, Neue Folge, Band 13).

- Andreas Speer, Lars Reuke (Hg.): Die Bibliothek – The Library – La Bibliothèque. Berlin: De Gruyter 2020.
- Carlos Spoerhase: Was ist ein Werk? Über philologische Werkfunktionen. In: *Scientia Poetica* 11 (2007), S. 276–344.
- Dirk van Hulle: *Textual Awareness. A Genetic Study of Late Manuscripts by Joyce, Proust, and Mann*. Ann Arbor: University of Michigan Press 2007.
- : Digital Library History. The Virtual Bookcases of James Joyce and Samuel Beckett. In: *Quaerendo* 46 (2016), 2/3, S. 192–204.
- Dirk van Hulle, Mark Nixon: *Samuel Beckett's Library*, Cambridge, New York: Cambridge University Press 2013.
- Dirk van Hulle, Wim van Mierlo (Hg.): *Reading Notes*, Amsterdam, New York: Rodopi 2004 (Variants, 2/3).
- Nikolaus Wegmann: *Bücherlabyrinth. Suchen und Finden im alexandrinischen Zeitalter*. Köln: Böhlau 2000.
- Dirk Werle: Literaturtheorie als Bibliothekstheorie. In: *Literaturwissenschaft und Bibliotheken*, hg. von Stefan Alker-Windbichler und Achim Hölter. Göttingen: V&R unipress 2015 (Bibliothek im Kontext, Bd. 2), S. 13–26.
- Uwe Wirth: Lesespuren als Inskriptionen. Zwischen Schreibprozessforschung und Leseprozessforschung. In: *Randkulturen. Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts*, hg. von Anke Jaspers und Andreas Kilcher. Göttingen: Wallstein 2020.